

## **Erfahrungsbericht Buea Regional Hospital**

Ich hatte immer vor, eine Famulatur in einer Landes Afrika zu machen. Ich habe mich für Kamerun entschieden, weil ich dort viele Ansprechpartner hatte und aus dort ursprünglich herkomme. Ich bin dort geboren und dort auch aufgewachsen, aber das Gesundheitssystem wie auch dessen anderer Entwicklungsländer war mir fremd. All dies haben dazu beigetragen, dass ich zu der Entscheidung gekommen bin, in Kamerun zu famulieren.

Das Krankenhaus befindet sich in Buea. Buea, Hauptstadt der Südwestregion Kameruns ist eine kleine Stadt mit ca. 400,000 Einwohner und liegt am Fuß des Kameruner Berges. Es ist hauptsächlich eine englischsprachige Stadt, wird dennoch von ca.20% französischsprachige Menschen (Frankophones) bewohnt.

Für die Bewerbung hatte ich ein Ansprechpartner vor Ort, der mir sagen konnte welche Unterlagen einzureichen waren. Diese waren ein Bewerbungsschreiben und ein Dean's letter, den ich vom Studiendekanat meiner Universität bekommen habe. Auf der Internetseite des Krankenhauses konnte ich keine Kontaktdaten oder weitere Informationen zu der Bewerbungsablauf finden. Die Unterlagen habe ich per email an meinem Ansprechpartner geschickt und er hat die Bewerbung persönlich abgegeben. Ungefähr 3 Monate später bekam ich eine positive Rückmeldung.

Vor der Reise habe ich eine Impfberatung bei einem Tropenmediziner gemacht, wo ich alle Notwendige Impfungen und Malariaprophylaxe für einen Aufenthalt in einem tropischen Gebiet bekommen habe. Ich habe auch eine Auslandskrankenversicherung für den Praktikumszeitraum abgeschlossen. Ärzte und Medizinstudenten bringen selbst ihre medizinische material mit. Ich habe also mein Stethoskop, Diagnostikleuchte, ein Reflex Hammer und ein Maßband mitgenommen.

Ich habe mich selbst um mein Flugticket und Unterkunft besorgt. Einmal vor Ort gab ich Geld für Miete, Transport innerhalb der Stadt, essen und Freizeitaktivitäten aus. Für ein Monat bin ich mit rund 450 Euro durchgekommen.

Am ersten Tag der Famulatur, traf ich der Arzt, der für Studierende zuständig war. Er hat mir das Krankenhaus gezeigt und hat mir bei den zuständigen Ärzten und Pflegepersonal vorgestellt. Zwei Monaten Famulatur waren geplant. Ein Monat habe ich auf der Station für innere Medizin verbracht und der zweite in der Notaufnahme beziehungsweise Ambulanz verbracht.

Das Krankenhaus ist eine Lehrkrankenhaus mit 4 große Abteilungen/Stationen: Innere Medizin, Gynäkologie, Pädiatrie und Chirurgie. Dazu gehören auch eine Notaufnahme, ein hämodialytisches Zentrum, diabetische und HIV-Ambulanz.

Geplant war eine Famulatur auf der Gynäkologie, aber ich habe mich entschieden statt einer Famulatur auf der Gynäkologie zu machen, dies lieber auf der innere Medizinische Station zu machen. Da waren mehr engagierte Ärzte, andere Medizinstudenten, mit denen ich die Abläufe und Aufgaben von Studenten gelernt habe. Ich fand es interessant, dass die Station interdisziplinäre war. Auf der Station hatten wir, Kardiologische, Pneumologische, Nephrologische, Neurologische, Gastroenterologische Fälle. Als Studenten sollte man Anamnese und körperliche Untersuchung bei allen Patienten machen. Eine Diagnose stellen, möglicher differenzial Diagnose, weitere Diagnostik und Therapie vorschlagen. All dies waren zu dokumentieren und bei der großen Visite, die zweimal der Woche mit den jeweiligen Fachärzten der oben genannte Gebiete stattfand, vorstellen. Das war wie eine mündliche Prüfung, aber sehr lehrreich, da würde viele Fragen gestellt und man konnte von seiner Fehldiagnose oder Therapie lernen. Wir hatten uns die Patienten untereinander geteilt. Jeder Studierende war für alles bezüglich seines Patienten zuständig. Es gab Ärzte, die für die Patienten und der Station zuständig waren und bei Rückfragen zur Verfügung stand. Ich brauchte Zeit um mich

an der Struktur, Aufgaben und medizinische Abkürzungen zu gewöhnen. Einmal der Woche gab es Studenten Unterricht. Da hatte eine Studierende ein Patientenfall vorgestellt und da wurde über das Krankheitsbild gesprochen. Das fand ich auch sehr lehrreich. Was ich auch erstrebenswert fand war die Tatsache, dass die Studierenden viele kleine Eingriffe wie das Einlegen von Magensonde, Urinkatheter, Pleural- und Aszites Drainage durchführen durften. Ich konnte mir auch einige praktische Fähigkeiten aneignen.

In der Notaufnahme hatte ich in dem ambulanten Bereich der Notaufnahme Konsultation mit Ärzten gemacht, Patienten aufgenommen, Notfälle wie Unfälle, Krampfanfälle, Komplikationen von Malaria oder Schockzustände versorgt. Ich hatte da auch Wundversorgung gemacht. Ich habe die Möglichkeit gehabt, wenn auf unserer Station nicht so viel war, andere Abteilungen zu besuchen. Ich konnte im Kreißsaal bei Geburten teilnehmen, bei Kaiserschnitt assistieren und viel andere spannende Eingriffe.

Die anderen Studierenden, Pflegepersonal und Ärzte waren immer interessiert daran, mir etwas beizubringen und Fragen zu beantworten. Ich wurde als ein gleichwertiges Mitglied behandelt und habe mich auch als ein Teammitglied gefühlt. Unter den Mitarbeitern und Studierenden wurde immer Englisch gesprochen, sodass es nicht zu Kommunikationsproblemen kam. Mit den Patienten wurde hauptsächlich auf Englisch gesprochen, aber auch teilweise in Pidgin (eine im Land weit verstreute Kreolsprache, die auf der englischen Sprache basiert ist). Meine Arbeitszeiten waren immer Montag bis Freitag von 8 Uhr bis 16-17 Uhr. Aber es gab Tage, wo ich mit Absprache früher gehen konnte.

In meiner Freizeit, also abends wo ich kein Nachtdienst hatte und am Wochenende habe ich vor allem Zeit mit Freunden und Familie verbracht. Ich bin auch Essen gegangen und nach stressigen Wochentagen habe ich mich zuhause geholt. Ich habe auch viele touristische Orte in Kamerun besucht, der Wasserfall von Lobé in Kribi, Limbe, Yaoundé sind sehr zu empfehlen.

Insgesamt bin ich von meiner Entscheidung eine Famulatur in Kamerun beziehungsweise Buea zu machen, sehr zufrieden. Ich habe da vieles Neues gelernt. Viel tropische Krankheitsbilder gelernt und mehr praktische Erfahrung gewonnen. Ich habe auch die Möglichkeit gehabt ein anderes Gesundheitssystem kennenzulernen, wo Patienten selbst für jede Versorgung oder Eingriff bezahlen müssen und nicht über eine Versicherung. Es gab einige Patienten, die versichert waren, aber stumpf abgeschätzt, waren dies 2% der Patienten. Ich kann ein Praktikum dort nur weiterempfehlen.



Buea regional hospital



Wasserfall Lobe in Kribi



Kamerun

Yaounde die Hauptstadt von